

Fol. ....

Schema eines Korrekturen-Nachweisbuches\*)

Jahr 1917.

für den wechselseitigen Verkehr zwischen Verleger, Autor und Buchdruckerei.

Zahl d. eing. Bll.	Name u. genaue Adresse des Autors und Angabe der Buchdruckerei	Bezeichnung des Werkes, d. Bogens usw.	Fahnen-Abzüge					Umbrochene Abzüge															Porto u. einseil. Brief	Gesamtzahl und Kosten d. entstand. Korr. - Gedr. - Abz. stehen		
			von der Druckerei	an den Autor	vom Autor zurück	an die Druckerei	Stunden	1. Autor-Korr.					2. Autor-Korr.					3. Autor-Korr.						Zahl	#	
								von d. Druck.	an den Autor	v. Aut. zurück	an die Druck.	Stund.	von d. Druck.	an den Autor	v. Aut. zurück	an die Druck.	Stund.	von d. Druck.	an den Autor	v. Aut. zurück	an die Druck.	Stund.				
4	Dr. Schulze, Berlin SW. 3 Körnerstr. 17, II Vereinsdruckerei	Wirtschaftsleben nach dem Kriege Bg. 1	5./4	6./4	9./4	10./4	8	12./4	12./4	15./4	16./4	5	18./4	18./4	21./4	22./4	3	25./4	25./4	28./4	29./4	2	0.80	18	27.—	
4	Joh. Schmitz, Köln a. Rh., Drususgasse 17, I Druckerei Käuffer	Gesammelte Predigten (5. Folge) Bg. 1	—	—	—	—	—	6./8	7./8	10./8	10./8	4	13./8	13./8	16./8	17./8	2	—	—	—	—	—	—	0.40	6	9.—

turstunden) jeweils in Frage kommen, damit spätere unliebsame Auseinandersetzungen mit der Druckerei — und dem Autor vermieden werden. An der Hand des Korrekturenbuches läßt sich nämlich auch manchen Autoren, die etwas gar zu reichlich mit Korrekturen aufwarten, vor Augen führen, daß hierdurch den Verlegern erhebliche Kosten entstehen, die meist durch eine sorgfältigere Überarbeitung des Manuskripts vor Übergabe an die Druckerei vermieden werden könnten. Für manchen Verleger würden beim Zusammenzählen, aufs Jahr berechnet, ganz erhebliche Ziffern herauskommen, die vielleicht hier und da unbedingt zu einer »Neuorientierung« auch auf diesem Gebiete führen würden. Die Schriftsteller selbst haben in ihrer übergroßen Mehrheit gar keine Ahnung davon, welche Ausgaben sie den Verlegern mit ihren Korrekturen verursachen, und das umso mehr, wenn die Korrekturen ohne jede Rücksicht auf die Technik der Satzherstellung vorgenommen werden. Da wird z. B. mitten im laufenden Satz ein Wort oder eine halbe Zeile hinzugeschrieben, ohne dafür ein oder mehrere vielleicht entbehrliche Wörter zu streichen, oder aber es wird ein Wort bzw. eine halbe Zeile gestrichen, ohne die entstehenden Leerräume durch Hinzufügen eines oder mehrerer Wörter auszufüllen. Es kann daher dem Verleger wie der Druckerei nur angeraten werden, den Korrekturbogen öfter eine gedruckte Belehrung beizufügen, aus der zu entnehmen ist, wie derartige Korrekturen unter Vermeidung erheblicher Opfer an Zeit und Geld, z. B. durch Neumbrechen ganzer Absätze oder Seiten, durch teilweisen Neusatz beim Maschinensatz usw., sich umgehen lassen.

Was das Zeichnen der Korrekturen selbst anbetrifft, so sollte hierfür ein für allemal das dem »Duden« beigefügte Korrekturenschema maßgebend sein. Richten sich die Verleger danach und sorgen sie dafür, daß die Schriftsteller im Besitze eines solchen Schemas sind, so wird hierdurch der Verkehr mit der Druckerei sehr erleichtert und, was die Hauptsache ist, manch unnötigen Geldausgaben vorgebeugt. Ein Hinweis auf die

\*) Eine weitere Rubrik hätte »Bemerkungen« aufzunehmen, zu 1. etwa: Dr. Sch. wurde am 30. 4. um bessere Überarbeitung seiner Manuskripte ersucht, weil zu hohe Korrekturkosten. Zu 2.: Vom weiteren Satz erst Fahnenabzüge senden.

Die Einrichtung des Buches kann auch so durchgeführt werden, daß man je nach der Größe des betreffenden Werkes den Ein- und Ausgang sämtlicher Bogen untereinander aufführt. Beispielsweise wäre dann die Bogen-Signatur in gleicher Höhe vor die durchgehende Ziffernreihe zu setzen und im übrigen ein größerer Abstand bzw. eine oder mehrere Seiten des Buches für die Eintragungen einzuräumen. Das ergibt schließlich die praktische Führung des Korrekturen-Nachweisbuches ganz von selbst.

Bog. 1	5./4	6./4	usw.
Bog. 2	12./4	13./4	
Bog. 3	18./4	18./4	

besonderen Eigenarten des Maschinensatzes und die beim Korrigieren desselben zu nehmenden Rücksichten müßte gleichfalls in der gedruckten Belehrung für die Schriftsteller enthalten sein.

Man sende die eingegangenen Korrekturen stets der Druckerei mit dem entsprechenden Vermerk über Drudfertigkeit usw. zurück, auch wenn die betreffenden Bogen usw. gar keine oder nur wenig Korrekturen aufweisen. Nur in besonderen Ausnahmefällen gebe man Korrekturen telephonisch oder telegraphisch auf; ist dies durch die Eile geboten, so sende man der Druckerei trotzdem die Korrekturbogen sofort zu. Gefährlich ist es, z. B. mit der Druckerei die Absprache zu treffen, daß der Bogen dann ohne weiteres gedruckt werden kann, wenn er so- undsobiel Tage nach Verlassen der Druckerei nicht vom Verleger zurückgeschickt wird. Da ist es schon vorgekommen, daß infolge von Verzögerungen durch die Post der mit Korrekturen versehene Bogen ein oder mehrere Tage später, als der Endtermin lautete, eintraf; der Bogen war aber bereits gedruckt, und das Ende vom Liede waren gegenseitige Verärgerungen und Vorwürfe. Die doppelte Ausfertigung der Korrektur eines Bogens und dergleichen Druckarbeiten erfordert natürlich etwas mehr Zeitaufwand, aber in anderer Beziehung ist diese Vorsicht sehr am Platze. Geht eine Korrektur bei der Beförderung durch die Post oder sonstwie verloren, so hat der Autor immer noch das andere Exemplar in Händen; er ist dann doch wenigstens der Mühe eines nochmaligen Lesens enthoben. Außerdem ist der Autor in der Lage, sich genau darüber zu vergewissern, ob alle von ihm gezeichneten Korrekturen auch berücksichtigt worden sind.

Aus diesen und ähnlichen Gründen ergibt sich die Anwendung, die Zahl der Abzüge besser etwas auskömmlicher zu bestellen, damit bei unvorhergesehenen Umständen nicht erst wieder neue Abzüge hergestellt werden müssen, die wiederum Kosten, Schreibereien, Zeitverschwendung usw. verursachen. Sodann ist dem Verleger wie der Druckerei nahezu legen, immer ein Exemplar der abgesandten Korrekturen zurückzuhalten, um so bequemer und schneller telegraphisch oder telephonisch übermittelte Korrekturen an Hand der Abzüge aufnehmen zu können. Auch bei Rücksprachen u. dgl. ist die Bereithaltung solcher Reserverabzüge von mancherlei Vorteil, was Verfasser dieser Abhandlung aus seiner langjährigen Praxis nur bestätigen kann. Mit vier Abzügen wird man am besten auskommen; zwei gehen an den Autor, und je einen Abzug behält der Verleger wie die Druckerei. Es versteht sich von selbst, daß der Lieferung der Autorkorrektur vorher eine genaue Erledigung der sogenannten Hauskorrektur vorangehen muß, die mit der Autorkorrektur vor deren Abgang zu vergleichen ist, um etwa stehengebliebene Fehler anzuzukennen. In der gleichen sinnmäßigen Weise ist zu verfahren, wenn sich mehr als eine Autorkorrektur notwendig macht.